

Über Hören und Sehen stiften wir unsere Welt, konstituieren unser Selbst, finden die Basis für Handlungsmotivation, logisches und ästhetisches Denken.

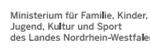
Im rasenden Tempo, in dem uns Sinnesreize verfolgen, erscheint uns das Außen inzwischen freilich als unsicher gewordenes Terrain. Nicht bloß veränderte sich dabei Wahrgenommenes, sondern auch Wahrnehmung selber. Der Ausdruck, dass einem »Hören und Sehen vergeht«, weist hin auf den Moment schreckhafter Desorientierung, in dem unsere Sinne am schlechtesten funktionieren. Es ist der Moment, wo wir sie am meisten brauchen.

Zeit also möglicherweise, einiges Selbstverständlichenomene zu hinterfragen. Wie funktionierten früher Hören und Sehen, wie funktionieren sie heute, wer oder was bestimmt sie und wie ordnen wir noch die von ihnen gestifteten Erfahrungswerte? Was ist noch Welt, wo wir mithilfe elektronischer Medien gleichzeitig überall und nirgendwo sind, das Fernste uns nah, das Nahste uns fern geworden ist, und wo neueste Technologie – wem dient sie eigentlich – alle Sinneswahrnehmung so weit zu foppen gelernt hat, dass Virtuelles und Nicht-Virtuelles immer ununterscheidbarer ineinander fließen?

Der »Fonds Experimentelles Musiktheater« hat es sich zur Aufgabe gesetzt, Kunstformen zu fördern, die, im Bereich des Theaters, das Ineinanderspiel unserer Sinne reflektieren. Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens widmet er sich in dieser Vortragsreihe aus der Sicht unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche einer losen Bestandsaufnahme von Konstanten und Veränderungen unserer Kultur des Hörens und Sehens. Notwendig geht es dabei um die Frage auch nach deren Wechselverhältnis. Verfolgen Visuelles und Auditives in unserer Verarbeitung unterschiedliche Funktionen? Gibt es ein anthropologisches oder kulturelles Primat des einen Sinns über den anderen? Allgemeinmenschliche und kulturelle Bedingtheiten (unter solchen besonders die einer fortschreitenden Mediatisierung unserer Alltagswelt) sollen aufscheinen und locker in Relation gesetzt werden zu den Bedingungen ästhetischer Erfahrung in transmedialen Kunstwerken wie Film, digitalen Medien und Musiktheater.

Kuratiert von Roland Quitt

Der »Fonds Experimentelles Musiktheater« (feXm) ist eine gemeinsame Initiative von NRW KULTURsekretariat und Kunststiftung NRW.



Design: queens-design.de

Dortmunder U - Zentrum für Kunst und Kreativität

Leonie-Reygers-Terrasse, 44137 Dortmund | T 0231-502 47 23
Von Hauptbahnhof (Haupteingang) 5 Minuten Fußweg: rechts den Wall entlang gehen, die Kreuzung Brinkhoffstraße - Königswall überqueren

Akademie Franz Hitze Haus

Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster | T 0251-981 80
Von Hauptbahnhof mit Bus 4 (Richtung Alte Sternwarte) oder 14 (Richtung Zoo) bis »Franz-Hitze-Haus«

ICEM, Folkwang Universität der Künste (Kammermusiksaal)

Klemensborn 39, 45239 Essen (Werden) | T 0201-490 32 31
Von Hauptbahnhof mit S-Bahn 6 bis Essen Werden (11 min), dann Fußweg (5 min) über die Brücke, rechts in die Bungertstraße und geradeaus

Kölnischer Kunstverein

Hahnenstraße 6, 50667 Köln | T 0221-21 70 21
U1, U7, U9, U12, U15, direkt zwischen Neumarkt und Rudolfplatz gelegen

Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4, 40213 Düsseldorf | T 0211-899 62 40
U70, U74, U75, U76, U77, U78, U79 und Straßenbahnen 703, 706, 712, 713, 715 bis »Heinrich-Heine-Allee«

Osthaus Museum Hagen im Kunstquartier Hagen

Museumsplatz 1, 58095 Hagen | T 02331-207 31 38
Von Hauptbahnhof mit Bus 510-520, 524, 527, 541-42, 547 bis »Sparkassen-Karree/Stadtmittel«, 5 min. Fußweg

UNESCO-Welterbe Zollverein, RUHR.VISITOR-CENTER/Besucherzentrum Ruhr, Areal A [Schacht XII], Kohlenwäsche [A14], Rundeindicker I/ Vortragsraum im Portal der Industriekultur

Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen | T 0201-24 68 10
Von Essen Hbf und aus Gelsenkirchen mit Straßenbahn 107 (Kulturlinie) bis »Zollverein«.

Orte

Eintritt frei für alle Veranstaltungen

Eine Vortragsreihe
in Zusammenarbeit mit dem
Institut für Medienkultur und Theater
der Universität zu Köln

nrw-kultur.de/fexm

Vom neuen Hören und Sehen

fe^xm
Fonds
Experimentelles
Musiktheater

**Konzepte der Wahrnehmung
im Zeitalter von Beschleunigung und Entgrenzung**

7 Vorträge in 6 Städten | Feb-Mai 2015

→ Di | 24. Februar | 20:00 | Hagen | Osthaus Museum

Hören und Sehen – Zum Zusammenspiel unserer Wahrnehmung

Bernd Brabec de Mori, Graz

Zur allgemeinen Erfahrung unserer Tage gehört das Ausblenden situationsbedingter Gehörsinformation im Supermarkt oder auf der Straße via den Knopf eines Kopfhörers im Ohr. Ist der visuelle Sinn der primäre bei unserer Orientierung im Alltag? Wie funktioniert das synästhetische Zusammenspiel der Sinne? Gibt es Gesellschaften, bei denen dem Auditiven ein anderer Stellenwert zukommt als bei uns? Erklärungen aus der Wahrnehmungspsychologie werden solchen aus der Philosophie gegenübergestellt, und beide schließlich werden aus anthropologischer Perspektive mit den erweiterten Dimensionen von Weltwahrnehmung konfrontiert, wie sie in den indigenen Völkern Amazoniens existieren.

Bernd Brabec de Mori studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte. Er verbrachte eineinhalb Jahre mit anthropologischer Feldforschung in Amazonien. Zu seinen Forschungsgebieten zählen Hörwahrnehmung, Ontologie des Auditiven, Auditive Anthropologie, Musik und Magie sowie die Ethnomusikologie Amazoniens.

→ Do | 19. März | 18:00 | Essen | UNESCO-Welterbe Zollverein

Open Happiness – Vom Klang als Verführung

Patrick Langeslag, Hamburg/ New York

Innerhalb der Sphäre aus Klängen und Geräuschen, die unser mediatisiertes Ohr erreichen, rivalisieren Signale, die auf unser Unbewusstes zielen. Längst werden wir hierbei nicht nur mit Audiologos, Jingles, Markenstimmen, Markenliedern und Markensoundscapes konfrontiert, sondern es werden Patente auch vergeben auf sogenannte »functional sounds« beim Grollen von Automotoren, Staubsaugern und Föhnen oder einem speziellen Knacken von Keksen. Wie sehr sind wir in unserem Handeln bestimmt durch Klänge, die uns weitgehend unbewusst bleiben und die uns zum Spielball ökonomischer Interessen machen? Wie funktioniert das Geschäft des Audiobranding und wie weit reicht es?

Patrick Langeslag ist Gründer der acg audio consulting group in Hamburg und New York. Er berät seit 2001 führende internationale Unternehmen in akustischer Markenführung und akustischer Corporate Identity.

→ Di | 24. März | 19:00 | Düsseldorf | Kunsthalle Düsseldorf

Das mediatisierte Ich

Friedrich Krotz, Hamburg

Der Wandel von Medien und Kommunikation ist von fundamentaler Auswirkung auf Alltag und Identität, Kultur und Gesellschaft. Er beeinflusst Wissen und Wahrnehmung des Einzelnen, seine Handlungsräume und Sinnkonstruktionen, seine innere Wirklichkeit und seinen Umgang mit anderen Menschen. Welchen fundamentalen Veränderungen sind alle in diesem Prozess unterworfen? Und wie können wir in ihm die zivilgesellschaftliche und demokratische Kontrolle wiedergewinnen?

Friedrich Krotz ist Professor der Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Bremen. Als Kommunikationswissenschaftler, Soziologe und Mathematiker beschäftigt er sich mit der Erforschung der Mediatisierung auf die menschliche Lebenswelt.

→ Do | 16. April | 18:30 | Münster | Franz Hitze Haus (Akademie)

Neue Musik als Erfahrungsraum – Wege des Hörens

Sabine Sanio, Berlin

Im 20. Jahrhundert dominierte in der Musik lange die Vorstellung, Musik lasse sich als sprachähnliches System von geschlossener Logik organisieren. Erst mit der musikalischen Emanzipation des Geräuschs änderte sich die Situation. Beginnend mit der Minimal Music entstanden Konzepte eines neuen Hörens, die heute im Rahmen von Sound Art, Noise, Drone Music und anderen Tendenzen ihre Fortsetzung finden. Welche Wege des Hörens eröffnen sich heute innerhalb der Neuen Musik? Was bedeutet die Erweiterung des musikalischen Materials, die Eroberung des Raums durch Klangskulpturen und -installationen sowie die Verwandlung von Partituren in musikalische Grafik und Visuelle Musik für die Beziehung der Künste untereinander?

Sabine Sanio leitet den Studienbereich »Theorie und Geschichte auditiver Kultur« im Masterstudiengang Sound Studies an der Universität der Künste Berlin. In ihren zahlreichen Veröffentlichungen befasst sie sich u. a. mit der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, der Idee ästhetischer Erfahrung, Medientheorie und -ästhetik und der Theorie auditiver Kultur.

→ Di | 21. April | 18:00 | Dortmund | Dortmunder U

Das bleibt eine Mode, die schnell vergessen sein wird – Film, Sprache und Musik

Josef Kloppenburg, Karlsruhe

Kaum dass technologischer Fortschritt es erlaubte, das fotografische Bild zum bewegten zu erweitern, entstand das Bedürfnis nach einer Ergänzung auf Gehörsebene. Der Tonfilm, der die Stummfilmschöpfer dann arbeitslos machte, würde eine Mode bleiben, »die schnell vergessen sein wird«, täuschte sich Louis B. Mayer noch Anfang der 30er Jahre. Das Ineinander von Hören und Sehen im Kino beinhaltet Entscheidungen zur Relation von Bild und Klang, zu welchem Wortinformation, akustische Kulisse und Musik gehören. Welche Wege ging und geht hierbei der Film? Wo bleiben sie von kommerzieller Erwägung bestimmt, und welche Wege erprobt er dort, wo er noch Freiheit zum Experimentieren besitzt?

Josef Kloppenburg ist Herausgeber und Autor des mit dem Deutschen Musikeditorspreis ausgezeichneten Handbuchs »Musik multimedial. Filmmusik, Videoclip, Fernsehen« innerhalb des Standardwerks »Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert«. Er lehrt als Professor für Musik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

→ Do | 7. Mai | 19:30 | Essen | Folkwang Universität der Künste, ICEM (Institut für Computermusik und Elektronische Medien)

Wie wollen wir hören? – Beobachtungen zu einer Akustischen Ökologie

Sabine Breitsameter, Berlin/Darmstadt

Zur selben Zeit, da mit der Elektrifizierung die existentielle Erfahrung des Dunkels sich aus der urbanisierten Lebenswelt verabschiedete, schwand auch die Erfahrung von Stille. Damit gingen Situationen verloren, die zur Regeneration und zur Verarbeitung von Lebenseinflüssen dienten. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der steigende Geräuschpegel der Städte meist als nervenaufreibend und hässlich empfunden, heute erscheint es manchen als

→ Di | 19. Mai | 20:00 | Köln | Kölnischer Kunstverein

Neues Musiktheater: Zum veränderten Zusammenspiel von Komposition und Regie

Matthias Rebstock, Hildesheim

Während bei der Oper traditionell ein Text mit musikalischen Mitteln zur Darstellung gebracht wird, hat sich seit den 60er Jahren eine Auffassung von Musiktheater entwickelt, für die die Gleichberechtigung aller beteiligten Elemente, Materialien und Medien charakteristisch ist – ein freies Spiel, das nach musikalischen bzw. kompositorischen Prinzipien organisiert wird und erst im Moment der Aufführung entsteht. Dadurch verändern sich die Prozesse des Komponierens und des Inszenierens und bewegen sich aufeinander zu. Beide sind am »Inszenieren des Hörens« beteiligt. Anhand von Beispielen soll aufgezeigt werden, wie sich solche Prozesse der Inszenierung des Hörens beschreiben lassen und was daraus für die Produktionsprozesse von Musiktheater folgt.

Matthias Rebstock ist Institutsleiter des Bereichs »Szenische Musik« an der Universität Hildesheim und arbeitet als freier Regisseur im Bereich neuer Formen des Musiktheaters. Schwerpunkte seiner Forschungsarbeit bilden das Musiktheater im 20. und 21. Jahrhundert, Ästhetik und Zeichentheorie sowie die Analyse intermedialer Kunstformen.

bedrohlich, wenn auch nur für einen Moment die Klang- und Geräuschkulisse, die den Alltag grundiert, verstummt. Seit den 60er Jahren hat die Flut akustischer Einflüsse den Gedanken einer »Akustischen Ökologie« entstehen lassen. Müssen wir unseren Umgang mit Klängen bewusster und damit verantwortlicher gestalten? Können wir als Entgegennehmende, als Hörer, hier überhaupt eine Rolle spielen?

Sabine Breitsameter lehrt und forscht als Professorin für Sound und Medienkultur am Fachbereich Media der Hochschule Darmstadt. Sie kuratierte Symposien und Festivals, veröffentlichte zahlreiche Publikationen und hält Vorträge und Workshops in aller Welt. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt exploriert sie die ästhetischen Konsequenzen von 3D-Sound und virtueller Realität.